

Sophie Hunger über Kontrolle



Sophie Hunger hat aufregende Zeiten hinter sich. Für ihr neues Album MOLECULES brauchte sie drei Jahre. Ein Umzug nach Berlin, eine Trennung und die Suche nach neuen künstlerischen Herausforderungen schüttelten sie ordentlich durch. Was hält man fest, was lässt man los? Für Sophie Hunger ein andauerndes Thema.

Deine neue Platte klingt sehr emotional, unter anderem geht es um eine Trennung. Ist das eigentlich eine gute Idee, das Erlebte auf diese Weise nachträglich wieder hochzubringen?

Du meinst das Trauma ... Ich weiß es auch nicht so richtig. Manchmal denke ich schon auch, dass es komisch ist, dass diese Lebensphase und die damit verbundenen Emotionen wieder an Präsenz gewinnen. Aber: C'est la vie. Möglicherweise gewinnt man durch die künstlerische Aufarbeitung aber ja auch ein Stück Autarkie zurück.

Hast du Dinge allgemein gerne unter Kontrolle?

Wenn man Dinge kontrollieren möchte, bleibt man in einer Art Monolog. Das interessiert mich eigentlich nicht. Als ich jünger und noch unsicherer war, habe ich versucht, sehr vieles zu kontrollieren, vor allem in Bezug auf meine Musik. Eigentlich war das aber aus mangelnder Kompetenz geboren, das versucht man dann mit viel Kontrolle zu kompensieren. Je sicherer ich in meiner Arbeit wurde, desto mehr konnte ich loslassen.

Aber die Arbeit an so persönlichen Songs gleicht doch trotzdem einer Art von Kontrolle über das Erlebte, oder?

In einem kreativen Beruf wie meinem hat man sicherlich den Vorteil, dass man aus tragödiientypischen Situationen immer auch Profit schlagen kann. Das hat schon etwas Perfides. Man baut sich ein Stück weit wieder damit auf, dass man aus dem Erlebten etwas erschaffen kann.

Wie vermeidet man, dass daraus keine nachträgliche Abrechnung wird?

Lieder sind ja keine Kriminalberichte, es geht nicht darum, Abläufe exakt wiederzugeben. Texte bleiben eine Erfindung, das ist mir auch ganz wichtig. Außerdem versuche ich, Erlebtes so zu verschleiern, dass niemals die Gefahr besteht, dass jemand Schaden nehmen könnte. Aber was das alles für meine eigenen Gefühle bedeutet, muss ich jetzt auch erst mal schauen, wenn wir mit dem neuen Album auf Tour gehen.

Hast du Angst davor, bestimmte Songs live zu spielen?

Es gibt eigentlich nur einen Song, vor dem ich Angst habe: „Cou Cou“ behandelt das Ende einer Beziehung, in der auch zwei Kinder eine Rolle spielten. Ich probe das Stück nicht gerne, weil ich das Gefühl nicht mag, das in mir hochkommt. Aber ich will es dennoch unbedingt spielen.

Was ist das für ein Gefühl?

Die Erinnerung daran, dass man ein ganzes Leben verloren

hat. Unter Erwachsenen kannst du versuchen, alles zu besprechen. Doch mit Kindern hast du nicht alles zu Ende diskutiert, und irgendwann hat vielleicht jeder verstanden, was geschehen ist. Es bleibt eine offene Wunde.

Wie nimmst du deine Rolle als Künstlerin auf der Bühne wahr? Hast du manchmal das Gefühl, dein Publikum zu manipulieren, zu kontrollieren?

Natürlich manipuliert man, weil man übertreibt. Ich glaube, Leute, die künstlerische Berufe ausüben, wollen das Leben eigentlich übertreffen. Das Leben ist eigentlich etwas Fades, Langweiliges, Blödes, bei dem ich auch nicht weiß,

liebstes sofort wieder nach Hause gegangen.

In anderen Talkshows bist du meist sehr eloquent und schlagfertig. Hier hast du einfach gar nichts gesagt ...

Ich hab' total zugemacht, das war irgendwie ein bisschen eklig. Aber Fernsehen ist auch schwierig, da kann so viel schiefgehen, ich mache das nicht so gerne.

Dein emotionales Album trägt den sehr sachlich und nüchtern wirkenden Titel MOLECULES. Einen Zustand mit einem Element zu beschreiben, wie geht das zusammen?

Dan Carey, der mit mir mein Album produziert hat, und

„Oft fühle ich mich erst vollständig, wenn ich spiele – abseits der Bühne habe ich Schwierigkeiten zu verstehen, was genau meine Rolle ist.“

was ich da soll. Aber in meiner Arbeit, durch die Übertreibung, die Maßlosigkeit, das Spiel, wird es dann plötzlich schön. Ich habe oft das Gefühl, dass ich mich erst vollständig fühle, wenn ich spiele – abseits der Bühne habe ich Schwierigkeiten zu verstehen, was genau meine Rolle ist.

Als du vor einigen Jahren in der Talkshow „Schulz & Böhmernann“ warst, saßt du mit dem stellvertretenden „Bild“-Chefredakteur Nikolaus Blome und dem aus Syrien geflüchteten Gheith Hobi am Tisch – und es sah aus, als sei dir diese Situation unangenehm.

Das lief tatsächlich ein bisschen unglücklich. Ich kannte die Sendung kaum, und als Schweizerin waren mir die anderen Personen auch nicht vertraut. Vor allem dachte ich aber, das wäre ein satirisches Magazin. Doch dann saß da dieser Flüchtling ...

Irgendwas war da falsch.

Ich habe das alles nicht verstanden und wäre am

ich haben ein gemeinsames Lieblingsbuch: „The Cosmic Serpent“. Das ist von einem kanadischen Anthropologen (Jeremy Narby – Anm. d. Red.), der beweisen will, dass es submolekulare Kommunikation zwischen Menschen, aber auch Pflanzen und Dingen gibt. Wir haben diesen Anthropologen im Schweizer Jura-Gebirge ausfindig gemacht. Er reichte uns gleich bunte Plastikteller mit Pilzen, die er am Morgen gesammelt hatte. Die mögen wir doch bitte probieren, das würde ihn freuen ... Und danach haben wir den ganzen Abend über Kosmologie geredet. Das war irre spannend und sehr lustig. Dan und ich sind dann gleich weiter und haben uns die größte Synthesizer-Sammlung der Welt angeschaut – ebenfalls in der Schweiz!

Ganz schön nerdig, dieses kleine Land.

Ja, dort gibt es mega viele Nerds. Man muss nur den Deckel hochheben.

Anneli Botz

Albumkritik S. 118

Sophie Hunger, 1983 geboren, heißt eigentlich Emilie Jeanne-Sophie Welti und stammt aus der Schweiz, lebte aber als Diplomatentochter schon als Kind in Bern, London, Bonn und Zürich. Sophie lernte Klavier, später kamen Gitarre und Mundharmonika dazu. Ihre ersten Bühnenauftritte hatte sie mit Anfang 20, im „Helsinki Club“ in Zürich. Seither hat sie sechs Studioalben produziert, die Sängerin, Songwriterin, Filmkomponistin und Autorin hat sich damit inzwischen auch in Frankreich und Belgien einen Namen gemacht. Aktuell lebt Sophie Hunger in Berlin.